**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 70 (1944)

**Heft:** 35

Werbung

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Alexander der Kleine

Es ist schön, Frauen um sich zu haben. Es ist auch schön, keine Frauen um sich zu haben.

Dies sah meine Freundin ein, denn sie ist

ein kluges Mädchen.

Ganz allein dürfe ich jedoch nicht sein, behauptet sie, und es müsse mir unbedingt Gesellschaft gegeben werden für die Zeiten, da ich die ihre nicht wünsche. Es sei zu trostlos bei mir: Bücher, nochmals Bücher, wieder Bücher. Der Totenschädel und die Negerlanzen seien rein negative Attribute, kurz, es fehle

an Lebensbejahendem.

Ich schlug einen Kaktus vor, doch wurde mir darauf erklärt, diese Pflanze ähnele zu sehr meinen literarischen Erzeugnissen. Auch von einer Fledermaus und einer Aaskrabbe wollte sie nichts wissen und beharrte auf einem Goldfisch. Selbst mein Argument, meine Wohnung sei keine öffentliche Parkanlage, vermochte sie von ihrem Entschlusse nicht abzubringen. Was vermag schließlich männliche Logik gegen weiblichen Starrsinn? So wurde mir denn eines Tages besagtes Flossentier in einem runden Glasbehälter überreicht und, nach einigem Beraten, auf den Schreibtisch gestellt.

«Wenn du arbeitest, wird sein leises Geplätscher dir ferne Meeresgeräusche vorgau-

keln», sagte sie. «Bei dieser Temperatur werde ich vielmehr das Klingen von Eisschollen vernehmen und das Gefühl haben, an der Newa spazieren zu gehen. Du willst einen Raskolnikow aus mir machen!» erwiderte ich.

«Hauptsache ist, daß er weder bellt, zischt noch zwitschert», war die Antwort.

«Weißt du übrigens, ob es ein Fisch oder eine Fischin ist?» wollte ich wissen, doch sie konnte mir nicht Auskunft geben.

«Eine Fischin kommt nicht in Frage!» legte ich los. «Stell dir vor, wenn sie nun ein Junges erwartet, wenn es eine schwere Geburt wird! Ich kann mir doch keinen Tierarzt leisten, wo ich doch die Miete schon seit drei Monaten ...»

Nein, es sei sicher ein Fisch, beruhigte sie mich. Ich solle doch sehen, wie kühn er her-umschwimme. So konnten wir denn endlich an die Namensgebung herangehen und einigten uns auf «Alexander der Kleine». Warum wir diesen Namen wählten, weiß ich nicht mehr genau. Vielleicht, weil auch bei ihm er-obernder Drang in die Ferne jähen Abschluß fand. Doch was wissen wir von deinem Vorleben, Alexander? Mag sein, daß es stür-misch war, doch ist eine stille, besonnte Jugend eher anzunehmen. Es ist mir selbst nicht vergönnt, dein Alter zu erkennen, doch glaube ich, in deinen Mundwinkeln einen verbitterten Zug zu entdecken, was ja auf einige Lebens-erfahrung schließen lassen könnte. Nun sind wir allein, der Fisch und ich. Er in der räumlichen Welt seines Glases, ich in der geistigen meiner Arbeit. Beide fühlen wir uns einge-engt, suchen Auswege, im Gefäß, beziehungsweise im Wissen und den Erkenntnissen, ewig

im Kreise schwimmend.

Ab und zu taucht Alexander auf, seine Nase in fremdes Element steckend, und sinkt dann, die Unbekömmlichkeit seines Tuns weise erkennend, wieder auf den Grund zurück. Die erhaschte Luft stößt er in schillernden Blasen von sich, wie ich meine Ideen. Beide glänzen für einen Augenblick, um sich dann in Nichts aufzulösen.

Manchmal unterbricht er, der Rastlose, sein Kreisen und blickt mich starr durch die glä-serne Wand an. Wie mag er mich wohl er-schauen? Die Lichtbrechung muß seltsam verzerrend wirken. Ach so ähnlich wird es sich mit jenen Dingen verhalten, die wir geistig nicht erfassen können und dennoch zu erkennen glauben!

Alexander, wie nahe du mir bist! Unser Schweigen ist voll Verstehen, unser Handeln leidet am gleichen Mangel jeglichen Sinnes.

Also sprach ich, erhob mich und verschwand in der Ferne.

Als ich nach Tagen wieder vor ihn trat, trieb sein entseelter Körper auf der Oberfläche, den Bauch anklagend der Decke zugewandt, die ihm wohl den Himmel bedeutete. Für seine seelischen Nöte hatte ich Verständnis gehabt und seine leiblichen vergessen.

Ich werde mir keinen Goldfisch mehr kaufen. ch will nicht stets an mich selbst erinnert werden. Es ist inzwischen Frühling geworden. Ich werde die Fenster weit öffnen und Blütenzweige in den verwaisten Wasserbehälter stecken.

Paru aux Editions E. Löpfe-Benz à Rorschach:

Le livre des Suisses à l'étranger

Edité par le Secrétariat des Suisses à l'étranger de la Nouvelle Société Helvétique et la Fondation

SECOURS AUX SUISSES

160 pages de texte, 16 planches en couleurs, 68 photos

Prix fr. 6.-

Préface de M. le conseiller fédéral Ph. Etter:

« ... Par le texte et par l'image, il évoque votre vieille patrie suisse, son histoire, ses travaux, son esprit, ses paysages, ses hommes. Parce que de grandes distances vous séparent du pays de vos pères, ce livre veut vous le rendre plus proche. Lisez-le, lisez-le en famille, regardez ses illustrations, et vous sentirez passer sur vous la douce haleine de la terre natale. Un feu s'allumera en vous qui vous réchauffera: le feu de l'amour du pays.»

L'édition allemande «Meine Heimat» a paru également chez Löpfe-Benz à Rorschach, et l'édition italienne «La mia Patria» chez Grassi à Bellinzone.

Das Lesen der Inserate gibt nützliche Winke

# Der Haupttreffer Fr. 20000.-

dazu 11 Trostpreise an Losbesitzer, deren Nummer in einer beliebigen Stelle um die Zahl 1 von der Nummer des Haupttreffers abweicht

### und die weiteren Gewinne

1 Treffer zu Fr. 10 000.-1 Treffer zu Fr. 5000.-1Treffer zu Fr. 2000.-40 Treffer zu Fr. 1000 .-50 Treffer zu Fr. 100 Treffer zu Fr. 200 Treffer zu Fr. 100.-400 Treffer zu Fr. 400 Treffer zu Fr. 30.-800 Treffer zu Fr. 20.-2000 Treffer zu Fr. 15.-20 000 Treffer zu Fr. 10 .--20000 Treffer zu Fr.

Total Fr. 511100 .- Gewinn-

Landes Lotterie



Einzel-Lose Fr. 5. —, Serien zu 10 Losen Fr. 50. — (enthaltend 2 sichere Treffer), erhältlich bei allen Losverkaufsstellen und Banken. Einzahlungen an Landes-Lotterie Zürich VIII 27600